„Korrigierende Gläser“ vor Augenprothesen

S.J.

Schweig

Augenarzt in Lodz

Im Zusammenhange mit den in Band 64, Heft 6, Seite 394 der Z. f. A. im Berichte von der Berliner augenärztlichen Gesellschaft, Sitzung vom 28. I. 1928, beschriebenen Demonstrationen von Comberg und der sich daran anschließenden Aussprache seien folgende Bemerkungen gestattet.

Die Größe der Prothese, die den kosmetischen Ansprüchen gerecht werden soll, muß naturgemäß davon abhängen, was am gegebenen Orte für schön gehalten wird. Wenn nun Paäerstein richtig bemerkt, daß die üblichen Kunstaugen meistens zu groß angefertigt sind und wegen der Glotzwirkung schlechten kosmetischen Effekt geben, so trifft das für die hiesigen Verhältnisse nicht zu. Die Betreffenden verlangen hier ganz im Gegenteil, daß das Auge ja nur groß erscheine, und ziehen ganz allgemein größere Prothesen den kleineren vor. Sie lassen sich auch gar nicht überzeugen, wenn man ihnen klarlegt, daß die kleinere Prothese oft viel besser aussieht und für sie vorteilhafter ist.

Nun ist jedoch in manchen Fällen der Wunsch der Patienten nach einer großen Prothese unerfüllbar

sei es

daß durch sie ein Bindehautkatarrh hervorgerufen wird

sei es

daß sie im geschrumpften Bindehautsack keinen Platz hat

insbesondere in manchen Fällen nach Verätzungen

wo erst nach plastischen Eingriffen das Einsetzen einer Prothese überhaupt ermöglicht wird. In solchen Fällen läßt sich damit nachhelfen

daß man dem Patienten eine Brille mit einem entsprechenden Konvexglas (sph. oder kombiniert) vor der Prothese empfiehlt. Es wird damit oft ein ausgezeichneter kosmetischer Erfolg erzielt.

Ich habe unlängst einige Fälle in der hiesigen Ärztesellschaft vorgestellt

bei denen ich durch Transplantation von Haut oder Lippen-schleimhaut eine für das